

Frankenpost

TAGESZEITUNG der Sowjetischen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Sonabend, 15. Dezember 1973
8. Jahrgang • Nr. 246 (2057)
Preis
2 Kopeken

Hone Zielmarken des Sowjetlandes

Siebente Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der achten Legislaturperiode

Am 14. Dezember, um 9 Uhr morgens, wurde im Kreml im Sitzungssaal der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR die dritte Sitzung des Nationalitätensowjets des Obersten Sowjets der UdSSR eröffnet.
Mit Befall empfangen die Deputierten und die Gäste die Genossen A. J. Pelsche, D. S. Poljanski, A. N. Schelepin, P. M. Maschew, B. N. Ponomarjow, D. F. Ustinow.
Die Sitzung eröffnete der stellvertretende Vorsitzende des Nationalitätensowjets, Deputierter I. S. Salljew.
In der Sitzung wurde die Erörterung der Fragen über den Staatsplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR im Jahr 1974, über den Staatshaushalt der UdSSR für das Jahr 1974 und über die Erfüllung des Staatshaushalts der UdSSR für 1972 fortgesetzt.
An den Debatten nahmen teil: der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Belorussischen SSR, Deputierter F. K. Kochonow, Vorsitzender des Litauischen Republikergewerkschaftsrates, Deputierter K. I. Mazkewitsch, Minister für Erdverarbeitende

und petrochemische Industrie, Deputierter B. S. Fjodorow, Vorsitzender des Ministerrats der Turkmenischen SSR, Deputierter O. N. Oraschmamedow, Vorsitzender des Kolchos „Lustiwere“ der Estnischen SSR, Deputierter M. E. Kusklä, Vorsitzender des Ministerrats der Kabardinisch-Balkarischen ASSR, Deputierter K. S. Kuschchew, Vorsitzender des Ministerrats der Tuwinischen ASSR, Deputierter M. K. Mendum.
Um 12 Uhr ist im Großen Kremlpalast die gemeinsame Sitzung des Unionssowjets und des Nationalitätensowjets der VII. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der achten Legislaturperiode eröffnet worden.
Die Deputierten und Gäste begrüßen stehend mit stürmischem langanhaltendem Beifall die Genossen L. I. Breschnew, J. W. Andropow, A. A. Gretscho, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, F. D. Kulakow, D. A. Kanunajew, K. T. Masurow, A. J. Pelsche, N. V. Podgorny, D. S. Poljanski, M. A. Suslow, A. N. Schelepin, P. N. Demitschew, M. Maschew, B. N. Ponomarjow, G. W. Romanow, M. S. Salomenzew, D. F. Ustinow, W. I. Dolgich, I. W. Kapitonow, K. F. Satuschew.

Die gemeinsame Sitzung beider Kammern eröffnete der Vorsitzende des Unionssowjets des Obersten Sowjets der UdSSR, Deputierter J. S. Nasriddinowa.
Nach den Schlussworten der Referenten, der Deputierten N. K. Balbakow und W. F. Garbusow wurden die Gesetze über den Volkswirtschaftsplan und den Staatshaushalt für das Jahr 1974 durch getrennte Abstimmung der Kammern einstimmig angenommen.
Die Tagung geht zur Behandlung des letzten Punktes der Tagesordnung zur Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über. Der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Deputierter M. P. Georgadze hielt zu dieser Frage einen Bericht.
Der Oberste Sowjet bestätigte die Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und nahm entsprechende Gesetze und Beschlüsse an.
Die Tagesordnung der siebenten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der achten Legislaturperiode ist erledigt. Die Tagung wird für abgeschlossen erklärt.



KAIRO. Suez, Ismailia, Port-Said und andere ägyptische Städte in der Suez-Kanal-Zone, die durch die israelische Aggression in Mitleidenschaft gezogen wurden, sollen in der nächsten Zeit wieder für ihr früheres Aussehen erhalten.
Gemäß einem Beschluss des ägyptischen Ministeriums für Kultur und Wiederbau sollen zur Teilnahme an der Rekonstruktion dieser Städte die besten ägyptischen Architekten, Maler und Bildhauer herangezogen werden.

ROM. Kurze Generalsreife haben die Besetzung der Fronten in Turin und einigen anderen großen Industriestädten Italiens sowie in vielen Provinzen stattgefunden. Die Generalsreife wurden im Rahmen der „Kampfwochen“ für die Entwicklung der Landwirtschaft durchgeführt, die auf Anregung der größten italienischen Gewerkschaftsvereinigungen der CGIL, der CISL und der UIL — begonnen wurde.

NEW YORK. Die UNO-Vollversammlung hat den UNO-Sonderausschuss für die Bestimmung des Aggressionsbegriffs angewiesen, 1974 seine Beratungen fortzusetzen und der XXIX. UNO-Vollversammlung den Definitionsentwurf vorzulegen. In einer einstimmig angenommenen Resolution verweist die UNO-Vollversammlung auf die Notwendigkeit, diese bedeutungsvolle Arbeit so schnell wie möglich zum Abschluss zu bringen.

BRUSSEL. USA-Außenminister Kissinger führte in Brüssel ein Gespräch mit den Außenministern der EWG-Länder, die an der NATO-Ratstagung teilgenommen hatten.
Auf dieser Aussprache hatten die EWG-Länder bestanden, die hinsichtlich der Zulassung der politischen und ökonomischen Differenzen zwischen den USA und den EWG-Ländern Erläuterungen über die Politik der USA gegenüber dem gemeinsamen Markt erhalten wollten. Diese Fragen werden auf dem EWG-Gipfel zur Behandlung stehen, der am 14. Dezember in Kopenhagen zusammentritt.

YAOUNDE. Im Rahmen von Maßnahmen zur Beschleunigung des wirtschaftlichen Entwicklungsprozesses sind in Kamerun verschiedene staatliche und kirchliche Feiertage aufgehoben worden. Gemäß einer in der Hauptstadt Yaounde veröffentlichten Verordnung von Präsident Ahmadou Ahidjo werden nur noch vier Feiertage begangen: Neujahr, der Tag der Jugend am 11. Februar, der Tag der Nationalität am 20. Mai.

NEU DELHI. Die Rebellengruppen des Nagastammes, die die bevorstehenden Wahlen in der östlichen Machalagruppe des indischen Unionsstaats Nagaland verhindern wollen, erhielten Waffen und Munition aus China, hat der Geheimdienst des Staates, Holsche Sema, erklärt. Einige Rebellen, die in China ausgebildet worden seien, versuchten jetzt zurückzukommen. Die Regierung habe jedoch Maßnahmen ergriffen, um das zu verhindern.

NIKOSIA. Zypern der Anfänger der auf Zypern tätigen illegalen Organisation des griechischen Generals Grivas ist in Limassol verhaftet worden. Bei ihm wurden Waffen und Hefterschriften gefunden. Wie die zypriische Presse meldet, wurde nach Kalogerosopoulos, so der Name der Verhafteten, wegen Hefterschriften bereits seit langem gefoltert.

GENÈVE. Die Sektion der Schweizerischen Frauenliga für Frieden und Fortschritt in Basel hat ein Treffen mit Delegierten der Frauen- und Jugendorganisationen sowie der Öffentlichkeit der Stadt eingeladen. Das Mitglied der schweizerischen Delegation Maria Götschke informierte über den Kongress, die auf diesem Forum gefassten Beschlüsse und die Eindrücke ihres Moskau-Besuchs.



Neue Kapazitäten der chemischen Industrie

Die Bau-, Montage-, Betriebs- und Instandhaltung der Errichtung der chemischen Objekte des Gebiets Dshambul haben einen großen Sieg davongetragen. Im Wettbewerb für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des dritten, entscheidenden Planjahres übergeben sie im Dshambuler Phosphorwerk einen Komplex für die Produktion von weissem Phosphor vorfristig dem Betrieb. Dieses große Objekt, daß von den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU vorgesehen ist, besteht aus vier Elektrovergütungsanlagen, besorgt die Vorbereitung der Beschickung, das Rosten und Sintern des Rohstoffes. Gleichzeitig wurden fünf Vergütungsöfen rekonstruiert, was ihre Produktivität vervielfacht.

Dies sichert das Wachstum von hochqualitativen Kunststücken um Hunderttausende Tonnen jährlich, ermöglicht es, den Bedarf der Landwirtschaft für Düngemittel der Republik Mittelasien besser zu befriedigen. Die vorfristige Inbetriebnahme und Meisterung der neuen Kapazitäten für die Produktion von weissem Phosphor gaben die Möglichkeit, schon in diesem Jahr zusätzlich über 40 000 Tonnen Dünger zu produzieren.

Im chemischen Bergbaukombinat „Karant“ wurde die zweite Bauphase der Bred- und Sortieranlage mit einer Kapazität von 4 Millionen Tonnen Erz jährlich zwei Monate vor dem Termin in Betrieb genommen. Damit wurde die Errichtung des Verarbeitungs-komplexes von 10,2 Millionen Tonnen Phosphorit in Karant abgeschlossen.

Die Arbeiter und Spezialisten von vierzig Nationalitäten. Mit der Herstellung der Ausrüstungen waren etwa 300 Betriebe des Landes beschäftigt. Einen großen Beitrag zu der vorfristigen Inbetriebnahme der Objekte leisteten die Werktätigen aller Städte und Rayons des Gebiets Dshambul.

Die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen der Bauobjekte und Werke haben viel getan, um die Inbetriebnahme der Objekte zu beschleunigen. Die Kommunisten und Komsomolen standen an der Spitze des Wettbewerbs, arbeiteten hingebungsvoll an den entscheidenden Abschnitten. Fortschrittliche Methoden der Arbeitsorganisation wurden weitgehend angewandt, andere Produktionsreserven in Bewegung gebracht. Besonders zeichneten sich die Brigaden des Helden der sozialistischen Arbeit A. Baichodshajew, G. Schowkan, Sh. Uteshanow, W. Ossipow, O. Juzaj und viele andere aus. Sie erfüllen ihr Soll auf das Anderthalb- und Vielfache mit hoher Qualität und arbeiten schon für das vierte Planjahr.

Die Kollektive der Bau-, Montage- und Betriebsarbeiter nahmen Gegenpläne für 1974 an, verpflichteten sich, alle Kräfte für die vorfristige Verwirklichung der Aufgaben des Planjahres einzusetzen.

(Fr.) (KaSTAG)

„Der Vertrag zwischen der Tschechoslowakei und der BRD, der von den Regierungen und Außenministern beider Länder in Prag unterzeichnet worden ist, kann ohne Übertreibung als Dokument von hervorragender Bedeutung bezeichnet werden“

erklärt der CSSR-Außenminister, Bohuslav Choupek, in einem Gespräch mit dem Prager TASS-Korrespondenten.

Er fuhr fort: „Für uns ist der Vertrag deswegen wichtig, weil er unter die schwere Vergangenheit in den Beziehungen zwischen unseren beiden Nachbarländern einen Schlüsselstrich zieht, reale Möglichkeiten für die Entwicklung einer gleichberechtigten und gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen der CSSR und der BRD schafft und einen so schweren Stein wie das Münchener Abkommen von 1938 aus unserem Weg für immer wegräumt. Es ist anzunehmen, daß sich die gutnachbarlichen Beziehungen zwischen der CSSR und der BRD auf der Grundlage dieses Vertrags erweitern und festigen werden. Und das bedeutet die Verwirklichung des Prinzips der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung. Das Leninsche Prinzip der friedlichen Koexistenz bildet die eigentliche Grundlage der Außenpolitik der CSSR, die sich aus den Beschlüs-

Vertrag CSSR — BRD von hervorragender Bedeutung

sen des XIV. Parteitags der KPdSU ergibt. Die konsequente Durchführung dieser Politik und die koordinierte Außenpolitische Tätigkeit der sozialistischen Länder sichern dem Lager des Friedens und des Sozialismus einen Erfolg nach dem anderen. Für einen dieser Erfolge halten wir auch die Unterzeichnung des Vertrags zwischen der CSSR und der BRD.“
Der Außenminister charakterisierte dann das Vertragswerk vom Standpunkt der gesamteuropäischen Tendenz zur Sicherheit und Zusammenarbeit aus. Er sagte: „Ich glaube, schon die Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern allein ist ein bestimmter Beitrag zur Entspannung in Europa. Wenn man bedenkt, daß es sich um über 40 Millionen handelt, wo in diesem Jahrhundert die Herde zweier Weltkriege entstanden, um Länder, die verschiedenen Gesellschaften gehören und die sehr gut wissen, was Krieg ist — wenn man all das bedenkt, so wird die internationale Bedeutung des Vertrags zwischen der

CSSR und der BRD ganz klar. Die Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern wird ohne jeden Zweifel ein Beitrag zur Regelung jener Probleme der europäischen Sicherheit sein, über die jetzt in Genf in der zweiten Phase der gesamteuropäischen Konferenz und in Wien bei den Verhandlungen über eine Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen intensiv beraten wird. Den soeben in Prag unterzeichneten Vertrag betrachten wir natürlich nicht von den anderen hochwichtigen Dokumenten losgelöst, die die Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern und der BRD regeln. Wir sehen unseren Vertrag in einem engen Zusammenhang mit den Verträgen der DDR mit der Bundesrepublik unterzeichnet haben. Wir bewerten unseren Vertrag mit der BRD als einen Beitrag der CSSR zur gemeinsamen Sache des Kampfes für Frieden, Sicherheit und internationale Zusammenarbeit, für die das auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU beschlossene bekannte Friedensprogramm Impulse gegeben hat.“

Chileneses Volk kämpft weiter

ROM (TASS). Einen Appell zur Unterstützung des Kampfes des chilenischen Volkes gegen die faschistische Diktatur haben Vertreter der UP-Partei und der „Linken revolutionären Bewegung“ an alle demokratischen Kräfte und die fortschrittliche Öffentlichkeit der Welt gerichtet.

In einer in der italienischen Hauptstadt verbreiteten Erklärung dieser Parteien wird auf die Verschärfung der blutigen Repressionen der faschistischen Militärdiktatur in Chile verwiesen. Die zu Tode gemarterten Patrioten würden eine lange Liste bilden. Dem Terror seien Menschen verschiedenster ideologischer Anschauungen, die sich mit dem von der Junta errichteten Regime nicht abfinden wollten, zum Opfer gefallen.

Außer den Konzentrationslagern auf den Inseln Santa-Maria, Quiriquina und in den Provinzen seien auch Schiffe der Kriegsmarine in Gefängnisse umgewandelt worden, heißt es in der Erklärung. Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, Luis Corvalan, der Vorsitzende der Radikalen

Partei Anselmo Sule und der Führer der Partei der Linken Christen, Pedro Felipe Ramirez, seien auf die Dawson-Insel verschleppt worden, wo über 40 prominente Vertreter der Regierung von Präsident Salvador Allende schmachten.

In Chile werde das Lebensniveau des Volkes gesenkt und würden die Banken und großen Gesellschaften an die Monopole und die Ländereien an diejenigen zurückgegeben, die früher die Bauern ausbeuteten. Die politischen und sozialen Freiheiten seien beseitigt worden. Das Volk habe verloren, was es in der Regierungszeit von Salvador Allende erhalten hatte.

„Die überwältigende Mehrheit der Chilenen lehnt den Faschismus ab, der von der Öffentlichkeit verurteilt wird“, heißt es in der Erklärung. „Sie fordert die Erschließung, Folterungen und Mißhandlungen einzustellen, die Konzentrationslager aufzulösen und die Patrioten auf freien Fuß zu setzen. Chile kämpft und wird weiter kämpfen, bis es wieder die Freiheit erlange. Das chilenische Volk gestalte seine Reihen um, um den Kampf weiterzuführen.“

Chile steht in seinem Befreiungskampf nicht allein da. Die internationale Solidaritätsbewegung mit unserem Volk weitet sich aus. Wir danken für diesen Ausdruck der brüderlichen Gefühle und richten Worte tiefer Dankbarkeit an alle Organisationen, Völker und Regierungen, die in der schwersten Stunde unserer Geschichte uns die Hand zur Hilfe reichen. Wir fordern die internationalen Organisationen, auf welchen Positionen sie auch stehen mögen, auf sich dieser Bewegung anzuschließen.

Unser Volk wird, der Gerechtigkeit seiner Sache gewiß, den schweren und heroischen Kampf fortsetzen. Unser Vaterland wird wieder frei und souverän sein.“

Die Erklärung fordert, Luis Corvalan, Clodomiro Almeyda, Anselmo Sule, Pedro Felipe Ramirez und andere politische Gefangene sofort auf freien Fuß zu setzen, die Massenentlassungen einzustellen, das Recht auf Arbeit zu respektieren und die von der Militärdiktatur entlassenen Zehntausende Werktätigen wieder anzustellen.

Araber berichten über Repressalien

AMMAN (TASS). Einzelheiten über die israelischen Repressalien in den okkupierten arabischen Gebieten haben jetzt auf einer Pressekonferenz in Amman acht angesehene arabische Bürger vom westlichen Jordan-Ufer berichtet, die von den Besatzungsbehörden auf das Ost-Ufer abgebracht wurden. Der Oberbürgermeister der Stadt Byra, Abdel Javad Salah, sagte: „In den frühen Morgenstunden drangen israelische Soldaten in unsere Wohnungen ein. Unter Demütigungen und Mißhandlungen wurden wir ins Gefängnis gebracht, dann — wie es üblich ist — der Verbindung mit Partisanen beschuldigt und schließlich auf das Ost-Ufer abgebracht.“

Wir sind sehr um unsere Verwandten, die in okkupierten Territorien zurückgeblieben sind, besorgt.“ Auf der Pressekonferenz wurde unterrichtet, daß die arabische Bevölkerung ungeachtet der israelischen Willkürmaßnahmen den Widerstand verstärkt. Für einigen

Tagen hätten Studenten in den westjordanischen Städten Nablus und Ramallah aus Protest gegen die Bestialitäten Tel Avivs Vorlesungen boykottiert. Die Studenten wurden von Ladeneigentümern unterstützt, die ihre Geschäfte schlossen, sowie von Handwerkern, die die Arbeit niederlegten. Die Bevölkerung des westlichen Jordan-Gebietes, sagte Javad Salah, sei fest entschlossen, den Kampf gegen die israelischen Okkupanten und für die Befreiung der arabischen Territorien fortzusetzen.



Zu den Spitzenreitern im sozialistischen Wettbewerb bei der Reparatur der Landtechnik zählt im Sowcho „Nowodolinski“, Gebiet Zelnograd, der Elektrogaschewer Heinrich Bratzke, der geschickt die verschiedensten Schweißarbeiten macht und täglich nicht weniger als anderthalb Tagesaufgaben leistet.

VERPFLICHTUNGEN ERFÜLLT

Bereits zum Tag der Verfassung rapportierten die Werktätigen des Rayons Zelnograd über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans 1973 in der Milchlieferung. Noch früher meisterten sie den Volkswirtschaftsplan in der Fleischlieferung. Zum Ende dieses Jahres werden die Landschaften an den Staat noch über 1300 Tonnen Milch und 200 Tonnen Fleisch verkaufen. Um diese Zielmarken zu erreichen, entfaltet sich jetzt unter den Viehzüchtern der sozialistische Wettbewerb immer breiter.

Die größten Milchproduzenten sind hier die Sowchose „Kirov“, „Mitschurin“, „Saretschny“, „Oktnab“ und die Landwirtschaft der Zelnograd Landwirtschaftlichen Hochschule. Bedeutend überboten ihr Soll die Melkerinnen des Sowcho „Oktnab“. Sie haben auf ihrem Konto schon über 600 Zentner überplanmäßiger Milch. Sieger des Wettbewerbs sind Emilie Wintchel und Metha Braun und der Melker Wassilj Shilkun. Emilie Wintchel hat schon ihre Jahresverpflichtung erfüllt. Sie milk etwa 3800 Kilo Milch je Kuh. Der Erfüllung ihrer Verpflichtungen sind auch Metha Braun und Wassilj Shilkun nahe.

Im Sowcho wird das Fazit des Wettbewerbs der Melkerinnen alle fünf Tage gezogen. Die Beste bekommt einen Wanderrümpel. Nicht selten wurde diese Auszeichnung, wie auch für die letzten fünf Tage, Emilie Wintchel zugesprochen. Außer moralisch werden die Bestarbeiter auch materiell gut aufgemunter. Regelmäßig werden Tage der Viehzüchter durchgeführt.

Auch in der Fleischlieferung hat der Sowcho „Oktnab“ große Erfolge aufzuweisen. Er hat bereits 920 Tonnen Fleisch an den Staat verkauft. Im sozialistischen Wettbewerb dieses Zweigs ist der Produktionsabschnitt Nr. 4, der von Johann Held geleitet wird, führend. Im Sommer betragen die Gewichtszunahmen durchschnittlich 873 Gramm je Rind und Tag. Jetzt erzielt man

600—700 Gramm. Auf diesem Abschnitt werden in diesen Tagen 420 Rinder gemästet. Müherhaft arbeitet hier der Oberviehpfleger Heinrich Becker. Die 3 000-Kilo-Milch-Grenze überschritten auch einige Melkerinnen aus dem Kirov-Sowcho, der jetzt im Besitz der Roten Wanderfarm des Rayonpartei- und Vollzugskomitees ist. Unter ihnen sind Saglita Jessenshowa, Kaljusch Smagulowa und Frieda Karnachowa. Auch Maria Bawel aus dem Sowcho „Nowodolinski“ zählt zu den Besten.

UST-KAMENOGORSK. (KaSTAG). Das Kondensatorenwerk hat seit Jahresbeginn für 1 600 000 Rubel überplanmäßige Erzeugnisse geliefert. Sie sind inständige, jährlich 328 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie einzusparen, was

Zusätzlich zur Auflage
ungefähr ebensoviel ist, was das ganze Altäcker Energiesystem in einem Monat produziert.
Für das vierte Planjahr sind hohe Zielmarken vorgesehn. Die Belegschaft des Kondensatorenwerks hat einen Gegenplan angenommen und will in einem Jahr zusätzlich Erzeugnisse für 240 000 Rubel liefern.

Rudolf JACQUEMIEN

HERBSTLICHES

Wenn die großen Regen fallen und der Himmel düster schaut, Vogelstimmen kaum noch schallen, nackten Bäumen vor den Frösten graut; Wenn die Winde ruppig reißeln an der Föhren Nadelhaare, und die Kraniche verreisen wieder südwärts, wie so manches Jahr; wenn die ersten weißen Flocken künden, daß der Winter naht, Nebelkränzen traurig hocken auf dem schwanken Telegraphendraht —

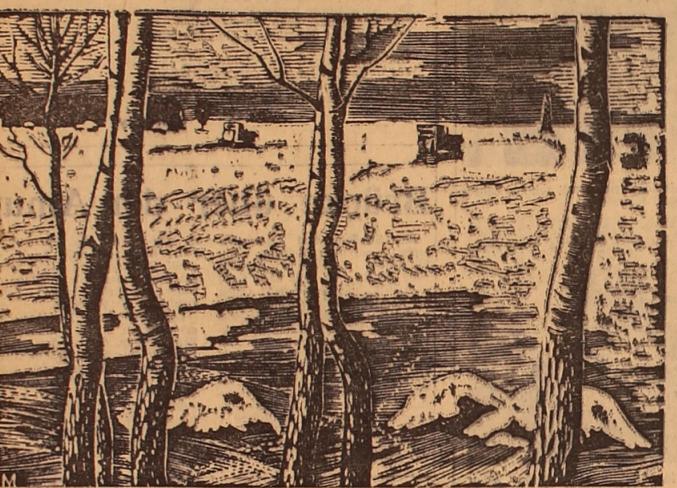
Daina AVOTYNA

Wohl kaum, Das sich etwas Hat retten können.

Keine Schlange ist da, Die mit leichtem Geräusch Durch Moos gleitet, Und auch Kein Moos ist mehr da. Achte, Koble, Gerippe der Bäume — Stamme, Gebeuge Gestalten, Schwarze Tränen, Vezlernde, In düstern Wind.

Woh! Nicht mal eine Schlange Zu sehen... Du bist fort, Und lodern! Heissale ich aus Wie ein Wald, Bis alles verbrannt! Nur ein kahler Stamm — Das zühe Leben — Steht noch da...

Aus dem Lettischen von Nora PFEFFER



WINTER AUF DEM FELD Linolschnitt: W. Mansja

Reinhold LEIS

Vom Warten

Was ist denn eigentlich das Warten? Ist es ein Stückchen Ewigkeit, das man verschlingt im Frühlinggarten im Vorgefühl des Stübens, Zarten, das bald erscheint im Minikleid, um dir, dem Liebenden, zu hellen die Wunden von den Liebespfeilen?

Is es die Spannung vor dem Starren des Raumschiffs nach der Probezeit, wenn alle Herzen bange warten (Gefährlich sind noch solche Fahrten) im Vorgefühl der Sicherheit und dennoch so bekommen schlagen, als sei sie erfüllt mit Zagen? In jedem Fall ist es ein Zwitter von Zweifel und von Sicherheit. Ein Doppelping von Süß und Bitter. Im Hagel der Sekundensplitter empfindet jeder Last und Leid. Das Warten ist ein süßes Bauen, dem Lust und Leid zugleich entspringen.

HILDE ANZENGRUBER

Recht auf Glück

Lilli war mit ihrem Bericht zu Ende. Irma Heinrichowa, die ihren Liebsten gut kannte, verstand wohl, daß Igor dem Mädchen mehr als ein hilfloser Kamerad ist. Lilli war sich selbst noch nicht im klaren über ihre Gefühle. Irma Heinrichowa lobte Lilli für den Entschluß, selbstständig weiterzulernen. Sie sollte stets ihr Ziel im Auge haben; das Institut beenden, das Diplom erwerben. Sie sollte sich von nichts und niemandem ablenken lassen.

„Du bist wie keine andere geschaffen, glücklich zu sein, glaube mir, auch für dich wird das wahre Glück kommen. Alles wird gut werden, mein Liebes Kind.“ Getröstet ging Lilli nach Hause.

Als Igor mit den Mädchen weggegangen war, sagte Alexander Iwanowitsch zu seiner Frau: „Wir werden wohl bald eine Schwiegertochter bekommen. Diese energische Nellie setzt alles daran, Igor dranzukriegen. Du bist ja, scheint's, für das Mädchen sehr eingenommen.“

„Um des Himmels willen, Vater! Für Igor ist es zu früh zu heiraten. Hat er es denn schlecht bei uns?“

„Na, Mutter, wie gut es den Kindern auch im Elternhaus geht, sie werden flügge und wollen ein eigenes Nest bauen. Nur gefällt mir dieses Mädchen Nellie nicht. Zu offen berechnend geht sie auf ihr Ziel los.“

Die Mutter: „Mir scheint, daß Igor mehr Interesse für Lilli hat. Nun ja, er hilft ihr beim Lernen. Möglicherweise tut sie ihm leid. Wirklich schade um das Mädchen. Ein so gutes und anständiges Ding.“

„Schade“, sagte Alexander Iwanowitsch nachdenklich. „Ein wunderbares Wesen, rein, kindlich, unberührt. Ein seltenes Geschöpf.“

Solch einen Menschen in der Familie zu haben, ist ein großes Glück. „Vater, was spricht du da! Eine Bucklige, ein Krüppel!“ „Ich spreche von ihrem Charakter, von Herz und Gemüt.“ „Im Korridor schnappte das Türschloß.“ „Sprich mit Igor“, sagte die Mutter und ging in die Küche. Igor kam ins Zimmer, durchblaus vom frischen Abendwind. „Das weht ja tüchtig. Es gibt wohl einen Wetterumschlag.“ „Nun, hast du die Mädchen nach Hause begleitet? Igor, hör zu. Ich möchte nicht, daß sich in nächster Zeit hier etwas ändert.“ „Ander? Was soll sich ändern?“ „Du könntest vielleicht ans Heiraten denken, könntest dich verloben.“ „Aber Vater, ich danke ja gar nicht an so etwas.“ „Du denkst nicht daran, andere denken möglicherweise daran. Lilli, nur hat jeder seinen eigenen Begriff von diesem Glück. Möglich, daß Lilli das „Recht auf Glück“ anders versteht als du.“ „Übrigens, wenn Lilli heute die letztenmal bei uns. Sie will sich jetzt allein durch die Wissenschaft büffeln.“ „Das ist vernünftig von ihr. Auch du, Igor, keine übereltern Schritte.“

Igor saß im Lehnstuhl, den Kopf in die Hände gestützt. Vaters Warnung hatte ihn unerwartet getroffen.

Was empfand er für das bucklige Mädchen? Als er sie zum erstenmal im Labor erblickt hatte, ergriff ihn eine seltsame Erregung. Nie war ihm solch eine liebliche Schönheit begegnet. Allerdings hatte er damals ihr Gebahren nicht bemerkt. Später, beim Lernen, war es ihre feine, ruhige Art, ihre sachliche Kameradschaft gewesen, die ihn fesselten.

Der Vater fuhr fort:

DAS ist eine wunderbare Frau, diese Marianne. Nebenbei ist ein Unglück geschehen: Fünf Kindern ist im letzten Jahr die Mutter weggestorben. Da tritt Marianne nach einiger Zeit an den Vater heran und sagt ihm stracks: „Deine Kinder dauern mich. Laß mich ihre Pflegemutter sein.“ Den „Sinn ihres Lebens“ sieht Marianne darin, „Kinder zu guten Menschen zu machen.“ In der letzten Lebensstunde rief sie die „Kinder an.“ Sterbend, der eine kommt als Maschinier, die andere als Modenschneiderin, der dritte als Lehrer, der vierte als Chefagronom und der fünfte als Gelehrter — und sagt ihnen mit schwacher Stimme: „Ich danke euch, mein Kinder. Ihr habt meinem Leben einen Sinn gegeben... Ihr wart alle mein Glück.“

Wir begegnen in diesem schmalen Bändchen auch anderen guten Menschen. So Otto Krummbein, ein Lehrer, der sich in den ersten Jahren der Sowjetmacht sehr energisch für das Allgemeinwohl aufgeopfert, sein eigenes Glück und seine Liebe erst anderswo fand („Flucht ins Glück“). Da ist Päuine Ambach, ebenfalls eine Lehrerin, die aber schon zu einer anderen Generation gehört. Welch schwere Last hatte sie während des Krieges auf ihren schmalen Schultern zu tragen! Wo der Stärkste hätte versagen können, hielt sie aus. Wo schlopfte sie dafür die Kraft? Im Glauben an das Gerechte in den Menschen nebennan. („Standhaft in Leid und Freude“). Oder nehmen wir zum Beispiel den Autor, den jüngeren Generation. Für einen anderen macht er in der Silvesternacht eine riskante Fahrt und versäumt dadurch das erste Zusammentreffen mit seiner „Machschka.“ („Nacht der Prüfung“).

Wie wir sehen, weichen sich die Geschichten auf verschiedenen Zeitebenen ab, der Autor erzählt sie in verschiedenen Schichten, und doch ist es alles ein Stück. Etwas ist das der Schriftsteller am Schicksal der einzelnen Menschen zeigt, wie Probleme im persönlichen Leben und im Gefühlsbereich unauflösbar verknüpft sind mit Fragen der Ethik und Moral, mit Fragen nach dem Sinn und Ziel des eigenen gesellschaftlichen Tuns.

In „Romantik und Alltag“ einer Novellenkategorie, versteht der Autor Intimprobleme zu verdeutlichen, die dem Leser unmittelbar in die Entscheidung einbezogen. Da steht ein schönes Gebäude, Familienstück genannt, wohlgeordnet von außen und innen, wie Alma an ihre Freundin Luise schreibt. Von innen? Das ist schon Selbstbetrug, schreibt sie doch etwas über ihre Beziehungen zu ihrem Gatten: „Von seiner Arbeit weiß ich fast nichts. Manchmal verweist er in Dienstangelegenheiten. Ich weiß nicht, wohin, auf was.“ Eines Tages ist er wieder da. Was wir miteinander reden, sind nichtssagende Worte. Ja, man gewöhnt sich langsam an ein solches Leben.“ Eben dieses Gewöhnens, dieses Zufriedenseins mit einem solchen „wohlgeordneten“ Eheleben führt dazu, daß das „schöne Gebäude“ dieser Ehe zusammenstürzt. Auch in einem geregelten Zusammenleben sollen die Partner für Harmonie, für gegenseitige Vervollkommnung, für ihr Glück

(D. Hollmann, Kern des Lebens. Verlag Progress, Moskau 1973)

„Liebes- und Freundschaftsbeziehungen kann man am Anfang schwer auseinanderhalten. Bei solch einer Freundschaft zwischen jungen Menschen wie ihr es seid, spielt der Unterschied der Geschlechter oft eine Rolle. Daran wird einfach nicht gedacht. Das ist eher eine heisse Freundschaft als Liebe. Laß dein Gefühl reifen, Igor. Eile nicht. Nimm dich zusammen.“

Wie recht der Vater hatte! Seine Worte rickten alles an den richtigen Platz: Ja, so war es eine heisse, tiefe, reine Freundschaft, die er zu Lilli, ein Gefühl, das er zum erstenmal erlebte.

Igor war zu diesem Gespräch innerlich nicht vorbereitet gewesen. Lebte er nicht überhaupt gedankenlos in den Tag hinein? Nicht nur das Verhalten zu den Mädchen war es, was ihm nun zu denken gab. Sein Verhalten zur Arbeit im Betrieb? Er fühlte sich dort, als stünde er im Praktikum. Die Nabelschnur zu Mutter-Hochschule war gewissermaßen noch nicht abgetrennt. Die Vorgesetzten waren ihm wie



Zeichnung: W. Schwann

Lehrer, die anderen wie Kameraden. Anzuordnen, zu fördern verstand er noch nicht.

„Zeit zum Schlafengehen, Igor!“

Igor erhob sich, trat an den Vater heran, ergriff seine Hand und drückte sie. „Danke, Vater!“ sagte er einfach und ging in sein Zimmer. Lange lag er wach.

BUCHBESPRECHUNG

BEGEGNUNGEN MIT MARIANNE

ment. Er versteht es, die Vorzüge dieser Literaturgattung zu nutzen. Sind es doch Reisebeschreibungen, die dem Prosa-Schreiber Freiheiten bieten, von denen er in anderen Gattungen nur träumen kann — die Freiheit vom Sujet, von der Chronologie und der Ortsbezogenheit.

Dominik Hollmanns Erzählungen beruhen oft auf Biographien. Das wollen wir hier als besonderes Lob anrechnen, in den Tieseln der Biographie wurzelt schließlich das Schicksal eines beliebigen Schriftstellers. „Das Werk eines anderen Künstlers“, schreibt Juri Bondarew, „ist nichts anderes, als eine eigenartige Abwandlung verschiedener Biographien, vor allem der eigenen und der gut bekannter Menschen, daß heißt eigentlich solcher Biographien, die bedeutendem Maß an eigenen eigenen seelischen Erfahrung geworden sind.“

Dominik Hollmann entdeckt seine Konflikte im menschlichen Alltag. In der Schöpfung, er den Stoff den er in dramatisch zugespitzte Erzählungen verarbeitet, in die er seine „eigenen seelischen Erfahrungen“ legt.

Einige Erzählungen („Standhaft in Leid und Freude“, „An einem sonnigen Morgen“) erwecken den Eindruck, daß der Schriftsteller sehr dicht, vielleicht sogar zu dicht, an die Realität anknüpft. Durch sie angeregt und ermuntert, macht D. Hollmann seine literarischen Erfindungen. Nun ist es einmal, daß diese gute Tradition auch ihre negativen Erscheinungen hat: je dichter das Herangehen an reale Menschen, desto schwerer wird später die Erfindung, desto mehr Mühe kostet es, sich wieder zu entziehen und den Abstand zu gewinnen, der das Schreiben, das Fabulieren, das Entdecken und Erfinden ermöglicht.

Hollmann dafür, er nicht in der Vergangenheit stecken bleibt. In der Vergangenheit gelegene Geschichten führt er bis in die Gegenwart hinein („Flucht ins Glück“, „Standhaft in Leid und Freude“). Allerdings scheint diese „Stafettenübergabe an die Jugend“ nicht immer überzeugend genug geschildert.

Noch will mir erscheinen, daß der Autor den genetischen Vorzug der Kurzgeschichte nicht immer genügend nutzt: Die Konzentration auf eine Figur, die aus nur einem kleinen Figurenschnitt herausgestellt ist und eine Strecke Wegs verlegt wird. D. Hollmann dagegen führt mitunter bis zu einem Dutzend Figuren in eine kleine Geschichte ein.

Im ganzen sind die Begegnungen mit Marianne und ihren Nachbarn in diesem auch äußerlich recht sympathischen Büchlein durchaus angedeutet. Diese Geschichten sind ein gelungener Querschnitt erzählerischer Bemühungen um eine Thematik, die uns immer wieder beschäftigt wird.

D. WAGNER

sich, zu Igor's Vater ins Gebietspartei-Komitee zu gehen. Beiden schwebte sie an.

Als sie ins Kabinett kam, stand Alexander Iwanowitsch auf, ging um den Schreibtisch herum ihr entgegen, schüttelte ihr herzlich die Hand, rückte einen Sessel heran und setzte sich ihr gegenüber.

„Irma Heinrichowa, es freut mich, daß Sie den Weg zu mir gefunden haben. Ich kann mir gut vorstellen, was Sie bedrückt.“

Irma Heinrichowa sagte, daß ihr Lilli teuer wie eine eigene Tochter sei. Gestern wäre sie bei ihr gewesen aus dem Gespräch habe sie entnommen, daß Igor, sein Sohn, dem Mädchen nicht gleichgültig sei, obwohl Lilli es selbst nicht klar wisse.

„Ihr Schütling ist ein selbsterfülltes Kind. Ihre Reinheit, Kindlichkeit, Unberührtheit sind ergreifend und rührend.“

Alexander Iwanowitsch schweig nachdenklich. Dann fuhr er fort: „Als ich mich mit ihr unterließ, hat sie einen erstaunlich reifen Gedanken ausgesprochen. Sie meinte, daß ihr Gebahren in gewisser Hinsicht ein Glück bedeute. Es bewahre sie vor leichtfertigen und oberflächlichen Urteilen. Bürschen, die nur aus Flirt aus seien. Zu solch einer Einsicht hat sich das arme Ding wohl schwer durchgequält.“

Sie, Irma Heinrichowa, haben einen wunderbaren Menschen aufgezogen. Lilli ist nicht im geringsten erbittert: sie ist völlig neidlos ihren glücklicheren Kameradinnen gegenüber, sie klagt nicht.“

„Nicht, ich unsere Gesellschaft im Dorf reformiert immer geholt wird, daß sie nie allein ist. Sie hat viele aufrichtige Freunde“, sagte Irma Heinrichowa.

„Wie recht Sie haben, ich erinnere mich an meine Kindheit. Im Dorf gab's einen „Buckligen“, erzählte Alexander Iwanowitsch. „Die Buben liefen hinter ihm her, waren mit Steinen und faulem Zeug nach ihm, spotteten, schrien, Herumgestoben und gemieden wurde er. Was Wunder, wenn solch ein Mensch börsartig, aufässig und rachsüchtig wird. Einmal prügeln man ihm habito. Er hat heute versüßte Feuer an die Schuhe seines Quälers zu legen. Der

Begegnungen mit dem Schönen

ALMA-ATA. Sieben laute widerhallende Glockenschläge verkündeten den Beginn der fälligen Sitzung der „Gesellschaft der sieben Museen“. Studenten strömten in die große Aula der Kasachischen Kirow-Staatsuniversität. Das Licht erlischt. Auf der Leinwand erscheint das Bild des Gründers der Tretyakov-Gemäldegalerie Pawel Tretyakow, die ersten Gemälde, die er für die Galerie anschaffte. Die Mitarbeiter der Gemäldegalerie erzählen den Versammelten aus der Geschichte der Tretyakowka... Schon das achte Jahr arbeitet in der Kasachischen Staatsuniversität ein Klub der Kunstfreunde — „Gesellschaft der sieben Museen“. Sie wurde von den Ge-

schichtstudenten gegründet. Zweimal monatlich organisiert die Gesellschaft Vorlesungen, Treffen mit Kulturschaffenden, Exkursionen durch Konzertsäle und Museen. Zu den ersten Sitzungen kamen dreißig — vierzig Personen, jetzt fünf- oder gar siebenhundert, und das sind Studenten verschiedener Fachrichtungen und sogar anderer Hochschulen. Hier können sie mit ihrem Lieblingschauspieler zusammentreffen, mit ihm über die Geheimnisse großer Meisterschaft, über Kunstprobleme und auch über das Leben selbst sprechen. „Jede Sitzung der Gesellschaft ist eine aufregende Be-

gegnung mit dem Schönen, die uns immer Freude bereitet“, sagte die Studentin B. Balmuldinowa. Die Gesellschaft hat viele Helfer. Die Pädagogen bringen aus ihren Hausbibliotheken seltene Bücher, Reproduktionen, Platten, Künstlerkollektive, die zu Gastspielen nach Alma-Ata kamen, kehren hier ein, obwohl ihre Zeit recht knapp bemessen ist. Die Museen des Landes vertrauen diesem Klub Gemälde aus ihren Fonds an. So hat das Staatliche Museum für bildende Künste „A. S. Puschkin“ seine Exponate für die von der Gesellschaft organisierte Ausstellung „Kunst des alten Ägyptens“ zugesandt. Die Aktivisten der „Gesellschaft der sieben Museen“ stehen im Briefwechsel mit vielen Kunstfreunden aus der DDR, der Tschechoslowakei, Polen und aus anderen Ländern. (KasTAG)



Leo Plett, Student des II. Studienjahres der Vokalabteilung



Mira Schmidt und Lydia Siemens, Studentinnen des III. Studienjahres, in der Unterrichtsstunde mit dem Lehrer Boris Ossokin



Heiarich Ergens mit seinem Lehrer Valeri Kowalenko

Dort, wo man die Musik studiert...

360 Jungen und Mädchen versammeln sich täglich zu den Unterrichtsstunden in diesem Haus. Von morgens bis spät abends ertönt hier Musik. Sie klingt in allen Räumen. Hier lernt man Musikwerke zu lieben, zu verstehen und sie darzubieten. Heute ist es schwer zu sagen, was diese Jugendlichen, Studenten der Pawlodarer Tschalkowski-Musikschule, werden — Lehrer an Musikfachschulen oder in Kinder-Musikschulen, Studenten von Konservatorien oder Solisten von Sinfonieorchestern — eines steht fest: das werden gute Fachleute, Propagandisten der Musik sein.

Aus allen Ecken und Enden unserer Republik lernen hier Jungen und Mädchen. Auch nach der Absolvierung der Fachschule, wenn sie in ihre Heimatdörfer und -städte zurückkehren, bewahren sie gute Erinnerungen an die schlaflosen Nächte vor den Prüfungen, an ihre Lieben, guten, treuen Freunde — ihre Lehrer.

Doch vorläufig... Vorläufig finden die üblichen Unterrichtsstunden statt, Rechenschaftskonzerte in der Fachschule, Konzerte in den Werken und Betrieben der Stadt.

Text und Fotos: V. Wiedmann



Anna Busch, eine ausgezeichnete Klavierspielerin im letzten Studienjahr



Den Unterricht in Musikliteratur führt Adolf Freundt.

Der Schwank, der stirbt nicht aus!

E Gastreis

An der Station Tschulymskaja, Gebiet Nowosibirsk, gingen zwei Großväter, jeder einen Koffer in der Hand, ungeduldig auf dem Bahnsteig auf und ab. Jedemmal, wenn sie sich begegneten, schauten sie einander herab und an. Man einmal blieben sie stehen, und der eine rief aus: „Allmächtige Zei, Michel, des bist wohl du?“ „Ja, doch, bin ich's. Un des bist wohl du, Philipp?“ „Wie du siehst, ich bins. Wu kommst denn her, wann mir frage der?“ „Von drive riwr, vom Dorf Troizk des wu so an die dunrt West in dr Barabinsker Stepp dirn leit. Un van wa Ghelms is?“ „Aach, van drive riwr, vom Dorf Olgensk, das noch weitr in dr Barabinsker Stepp dirn leit. Gemesse hun ich's net, awr mr schwätzt van humertulzig West. Na, un wu willst denn raus, Michel?“ „Nach Omsk, uf Gast zu meim Brüd'r. Er lamentiert in jedem Brüd'r, ich soll ihn nachmol besuche, weir net meh recht oho. Die net waab, wie lang er noch uf dere Erd rumlaafe werd. Un do hot dr 's Fritzje, mei kleenster Enkel, der wu schun in dr 'Orkklasse gerote, mich hierher noch Tschulyum zu schaffe, wu dr Haupt-eisenbahntrakt durchgeht. Von hier, saatr, kann mir in e beliebige Stadt mitm Zug flitze. Un mei Brüd'r schreit jo aach, daß mir mit dem Moskauer Zug bis zu ihm vor die Tür fahre kann. Na, un wu geht die Weg raus?“ „Nach Nowokusnez, zu meim Schwes'r. Aach zu Gast. Die lad mich zu ihre eiserne Hochzeit et un schreib, ich soll mei Steppenest wengst zu so em wichtige Ereignis uf e kurze Zei vrlasse un zu ihr in die Stadt nekkome. Aamol wollt ich sie jo besuche, wie sie ihre silberne Hochzeit gheiert hot. Awr bis die Oehse mit dem Deikelwege, uf dem ich gsolze hun, noch Tschulyum neigedogelt komme sin, hun ich mir die Kuttel im Wanst, raus-

nicht wenig verwundert, als sich die beiden Alten plötzlich umarmten, herzlich küßten und abwechselnd ausrieten: „Awr do hotte mir, heit Glück, Michel!“ „Mehr wie Verstand, Philipp!“ „Als betde am Fenster Platz genommen hatten, begann Philipp: „Waast du, Michel's wu mir grod net anlaia, wie mir uns do draus beim Eisteige so unvnohlt trenne müsse. Ich docht, wer waab, wann mir uns wieder mol zu seie kriege. Un jetzt sin mir wieder so seche, zämme ne kenne uns gemülich unhalte. Wie lang is es dann schun her, daß mir uns net gesehe hun?“ „Ich glaab, des sin schun mehr als e halwes Hunert Jahr, Philipp. Du waast doch, wie mir seimols noch in dr alte Zeit in dr Moloch gheiert hun un du dann mit deine Pauline noch Sibirie losgezoge bist, um dort e Stück Land zu kriegen un selwr zu wertschaffe. Noehm Jahr bin ich mit mei Agade aach donausjahre, hun dich awr net giune. Is jo aach ka Wunr. Sibirie is ewe viel gröör wie die Moloch.“ „Lebt dei Agade noch? Un wie gehts dr dann?“ „Mei Agade is schun vor Jahre beim Kartoffelgrawe gestorwe. Kinn un Enkelkinn hun ich gnung un sie lewe aach alle recht gut. Un du? Wie gehts, wie slehst's? Lebt dei Pauline noch? Wieviel Kinn hot sie uf die Welt gebrocht?“ „Mei Pauline is vor Jahre beim Sunrossschneide gestorwe. Die Kinn un Enkelkinn hun ich all in unserem Dorf zämme. Sie lewe sich alle ganz charmant.“ Nach einer kleinen Pause fuhr Philipp fort: „Jetzt sag mir, nachmol, wu du eigentlich hiehfahrt, Michel?“ „Nach Omsk uf Gast zu meim Brüd'r. Ufm Moskauer Zug. Un wu willst du raus, Philipp?“ „Nach Nowokusnez uf die eiserne Hochzeit zu meim Schwes'r. Un aach ufm Moskauer Zug.“ „Mr maants jo gar net, Philipp. Hun ich dr net gsat, daß heit zu Tag beim Mensch ka Ding meh unmöglich is? So weir hot die Technik gebrocht. Sitze mir do in aan demselwe Zug, in aan demselwe Waggon un fahre in verschiedene Richtung raus. Des nenn ich mir e Geschäfft!“

L. MUNCH

Neuer wissenschaftlicher Komplex

Die Ust-Kamenogorskische Hochschule für Straßenbau verwandelt sich in einen großangelegten wissenschaftlichen Komplex. Die Lehrkabinette und Laborzimmer werden mit den neuesten Geräten und Ausrüstungen ausgestattet. Das Institut verfügt über einzigartige Anlagen zur Untersuchung von Baumaterialien und Automotoren. Es wurden Spektroskopie-, Röntgen- und Strukturlabors sowie ein Rechenzentrum mit vier Computern gegründet.

Das alles ermöglicht ein höheres Niveau der Vorbereitung von Fachkräften und trägt wesentlich zur Lösung der Aufgaben des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bei. (KasTAG)



Guten Morgen

Zeichnung: W. Schwan

KSYL-ORDA. „Arbeit und Sport sind eins“

laufet die Dower der Landwirte des Lenin-Kolchos im Rayon Tschili. Hier werden organisiert die Normen des GTO-Komplexes abgelegt. Mehr als 200 Personen bekamen schon die Abzeichen, darunte sind viele Bestarbeiter der Landwirtschaft.

Im Kolchos arbeiten acht Sport-

GTO-Abzeichenträger im Kolchos

sektionen. Die Fußballmannschaft der Wirtschaft dreier Rayonmeister, ihre Volleyball- und Basketballspieler sind Preisträger der Rayon- und Gebietseisenmeisterschaften der Sportgesellschaft „Kairat“. Zur

Rayonauswahlmannschaft gehören viele Sportler aus dem Lenin-Kolchos. Hier gibt es kaum eine Festveranstaltung ohne Sportwettkämpfe. Allein in diesem Jahr wurden etwa hundert Leistungssportler,

ehrenamtliche Sportinstruktoren und Schiedsrichter herangebildet. Initiatoren und Organisatoren dieser guten Taten ist der Methodiker für Körperkultur O. Achmetow. Auch die Kollektive der Sowcho-

se „Ilitsch“, „Kalinin“, „Engels“, „30. Jahrestag Kasachstan“ tun viel zur Einführung des neuen GTO-Komplexes. Mehr als 6000 Sportler vom flachen Lande des Gebiets besitzen bereits die neuen GTO-Abzeichen. (KasTAG)

Vetse am Wochenende

Klimawechsel in Europa

Das Klima in Europa, das vor Jahren bestimmt ward durch des „kalten Krieges“ Frost, hat eine gute Änderung erfahren. Wie setzt das Eis taut zwischen West und Ost.

Die Sonne der Verständigung ersichtlich viel heller schon und auch viel stärker scheint — und dieser Klimawechsel ist geschichtlich, weil er die Völker näherbringt und eint.

Zwar treiben hier und da die letzten Schollen des „kalten Krieges“ noch im Strom der Zeit — doch wissen wir: Europas Völker wollen, daß es vom letzten Eisauch wird befreit.

Verträge sorgen für ein besseres Klima und machen diesen Umschwung weterfest — und schon erblühen und gedeihen prima Kontrakt und Freundschaft zwischen Ost und West.

Am Baum des Friedens reifen weitre Früchte, Verstehen grünt, wo ödes Brachland lag — die letzten kalten Krieger felge flüchten, auch aus den Gräben zwischen Bonn und Prag.

...All diese Tatsachen es klar erhellen: Der Kremsterne heißes Purpurlicht entzündet immer neue Wärmequellen — in seiner Glut das stärkste Eis zerbricht!

Und vom Ural bis zur Atlantikküste ein warmer Wind jetzt durch Europa weht, vertreibt den Haß und finstre Kriegergelüste — das Barometer heut auf „Heiter!“ steht.

Rudi RIFF

Brücke über den Amur

Eine Straßen- und Eisenbahnbrücke, die nach Meinung von Fachleuten in vielerlei Hinsicht ohne gleichen ist, soll noch Ende 1974 den Amur im Fernen Osten bei Komomolsk überspannen. Sie gestattet es, die Transsibirische Eisenbahn bis zum Pazifik in Richtung Komomolsk-Sowjetskaja Gawan weiterzuführen. Später, wenn die Strecke Baikal — Amur dem Verkehr übergeben wird, die die Transsibirische Eisenbahn wesentlich entlasten soll, gewinnt die neue Brücke noch an Bedeutung. Bei dem Brückenbau ist jetzt ein wichtiger Abschnitt beendet: In das Felsenbett des Stromes wurde

in großer Tiefe das letzte Bohrlloch niedergebracht. Neun der zwölf Brückenpfeiler ragen bereits aus dem Wasser. Die Montage des ersten 160 Meter langen Feldes steht kurz vor Abschluß.

Die komplizierten hydrologischen, geologischen und klimatischen Bedingungen, die bei dem Bau in Betracht zu ziehen waren, ließen traditionelle Lösungen nicht zu. Es wurde eine der schmalsten Stellen des Flusses gewählt, doch sie ist zugleich mit 20 Metern die tiefste. Specially für den Bau wurde ein Überdruckturbinenbohrer für Felsgestein entwickelt. (TASS)

FERNSEHEN FÜR UNSERE ZELINOGRADER UND KOKTSCHETAWER LESER

Sonntag, 16. Dezember

12.20 — Nachrichten, 12.30 — Sendung für Schüler, „Der Wecker“, 13.00 — Ich diene der Sowjetunion! 14.00 — Sendung für Schüler. Premiere des Fernsehfilms „Kinder aus unserem Hof“, 6. Geschichte, 14.35 — Zeichentrickfilme, 15.00 — Musikklub, 15.30 — Sendung für Landwirte, 16.30 — Filmkomödie, 18.15 — Sendung über das Ballett-Hockeyspiel um den Preis der „Iswestija“, 19.25 — „Wie wir weiterleben“, 19.25 — Klub der Freizeiten, 20.25 — Politischer Kommentator der „Pravda“, J. A. Shukow, beantwortet Fragen der Fernsehfreunde, 20.55 — Hockeyspiel um den Preis der „Iswestija“, Auswahlen der UdSSR und Schwedens, 23.30 — Wunschkonzert, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

Montag, 17. Dezember

18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm, 18.35 — Internationale Rundschau (kas.), 18.50 — Auf Neulandbahnen (kas.), 19.00 — Fernsehfilm „Ein Niemandskind“, 19.25 — ZF. Lehrsendung im Fach Literatur. Poesie von A. S. Puschkin, 20.00 — Zelinograd. Konzertfilm „Die Vorstellung geht weiter“, 20.30 — Auf Neulandbahnen (russ.), 20.45 — Unterhaltung über das Sportloko, 21.00 — ZF. Nachrichten, 21.10 — Gebiet Iwanowo-Reportage zum Lande, 22.00 — Predigenkonzert, 22.50 — Fernsehspiel „Mensch sein“, 1. Teil, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — Fernsehspiel „Mensch sein“, 2. Teil.

Dienstag, 18. Dezember

10.00 — Zelinograd. Zeichentrickfilm für Kinder: „Wie man ein Schiff baut“ und „Jack und ich“, 10.20 — Fernsehspiel „Die Dachtse“, 1. Teil, 11.40 — Dokumentarischer Fernsehfilm „Offene Stunde“, 12.30 — ZF. Sendungsprogramm, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — „Sommer des erntereichen Jahres“, 13.15 — Fernsehspiel „Mensch sein“, 1. Teil, 18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm, 18.35 — Auf Neulandbahnen (kas.), 18.50 — Zeichentrickfilm „Wie man ein Schiff baut“, 19.00 — „Musikstunde“, Ein Konzert der Musikschüler, 20.00 — Fernsehfilm, 20.10 — „Das dritte, entscheidende Planjahr“ — Sendung über die Reserven des Eisenbahn-Fernmelde-dienstes, 20.40 — Auf Neulandbahnen (kas.), 21.00 — Nachrichten, 21.10 — „Die Heidenfaut“, 21.40 — Unsere Nachbarn, 22.25 — „Kameradschaftsgericht“, Reportage aus

einem Moskauer Werk, 22.50 — Konzert, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — Premiere des musikalischen Fernsehfilms „L. v. Beethoven, 4. Sinfonie.“

Mittwoch, 19. Dezember.

12.30 — Sendungsprogramm, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — Fernsehreportage, 13.05 — Fernsehspiel „Mensch sein“, 2. Teil, 18.00 — Zelinograd. Sendungsprogramm, 18.05 — Auf Neulandbahnen (kas.), 18.20 — Das muß jeder wissen (kas.), 18.40 — Auf Neulandbahnen (russ.), 18.55 — ZF. Internationales Hockeyspiel um den Preis der „Iswestija“, Auswahlen der UdSSR und Schwedens, 21.15 — Moskau und die Moskauer, 21.45 — Seltene Selgas Schaffens, Schriftsteller Sergei Salygin, 22.25 — Internationales Hockeyspiel um den Preis der „Iswestija“, Auswahlen Finnlands und der UdSSR, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — Fortsetzung des Hockeyspiels.

Donnerstag, 20. Dezember

10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder, Puppenfilm „Sandmännchen“, 10.15 — „Lenins Name ist unsterblich“, Dokumentarischer Fernsehfilm „Ich schreibe an Lenin“, 11.00 — Fernsehspiel „Die Dachtse“, 2. Teil, 18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm, 18.35 — Auf Neulandbahnen (kas.), 18.45 — Fernsehfilm, 19.25 — Sendung für Schüler, „Die Altersgenossen“, 20.10 — Im Äther — Koktschetaw (russ.), 20.40 — ZF. Neulandbahnen (russ.), 21.00 — ZF. Nachrichten, 21.10 — Spiel auf mein Bajant! 21.40 — Leninsche Universität der Millionen, 22.10 — Filmkomödie, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

Freitag, 21. Dezember

10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder, Puppenfilm „Die Schneemühle“, 10.20 — Fernsehspiel „Die Dachtse“, 3. Teil, 12.00 — Konzertfilm „Die Vorstellung geht weiter“, 18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm, 18.35 — Auf Neulandbahnen (kas.), 18.50 — Filmchronik, 19.00 — TV-Konzertsaal, 19.30 — Dokumentarfilm „Meine Tuschunpa“, 19.50 — Sendung über den Bau der Oberland-Stromleitung-500 durch die mechanisierte Baukolonne Nr. 13, 20.20 — Auf Neulandbahnen (russ.), 21.00 — ZF. Nachrichten, 21.10 — Konzert, 22.00 — Aus der Welt des Sozialismus, 22.25 — Internationales Hockeyspiel um den Preis der „Iswestija“, Auswahlen der UdSSR und der UdSSR, In den Pausen — Informationsprogramm „Zeit“.

Sendungen über 10. Kanal: Montag, 19.10, Mittwoch — ab 18.20, Donnerstag — 19.25, Freitag — ab 18.25 Uhr.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Kasachskaja SSSR
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фрундиншфт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionschluss 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit)
«ФРУНДИНШАФТ» ИНДЕКС 65 414



TELEFONE Chelodiktaw — 2-19-09, stellv. Cheb. — 2-17-07 verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-18-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-74, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72